

Feldweges liegende Acker (Flurname: „Stöckumer Kamp“) lieferte noch keine Funde. Dagegen läßt die an den Grubenrändern besonders starke Funddichte, die ins Kiesgrubenzentrum weist, auf eine ursprünglich größere Ausdehnung dieses Siedlungsplatzes in nördlicher Richtung, zumindest bis zur heutigen Bundesstraße 1 hin, vermuten. Das nördlich derselben liegende Gebiet ist bebaut Land. Die Funde befinden sich im Besitz des Berichterstatters.

G. E. H. Baumann

**Notgrabung an einem Grabhügel bei Hardinghausen, Gem. Gölenkamp,  
Kr. Grafschaft Bentheim**

Mit 1 Abbildung

Der Hügel lag im Bereich einer Sandgrube (Top. Karte 1 : 25 000, Blatt 3407 Veldhausen, rechts 58.23, hoch 25.60) und war durch Maschinen zum größten Teil zerstört worden. Infolge raschen Eingreifens durch den Kreispfleger Herrn Dr. Specht, Nordhorn, konnte wenigstens der Rest für eine notdürftige Untersuchung gerettet werden.

Der Hügelaufbau ließ folgende Einzelheiten erkennen: Die alte Oberfläche war am Hügelrand beim Ausheben eines den Hügel umgebenden Kreisgrabens abgegraben worden, im übrigen aber deutlich erkennbar. Darüber lag eine Aufschüttung von 40 cm Mächtigkeit, bestehend aus hellem Sand mit Spuren von Holzkohle. Sie wurde bedeckt von etwa 15 cm Bleichsand. Eine später erfolgte Aufhöhung durch Heideplaggen ging über die seitliche Begrenzung durch den Kreisgraben hinaus; der Südteil war rezent gestört. Der Durchmesser des Hügels betrug 14 m, seine Höhe etwa 1 m (Taf. 15).

Abgesehen von diesem Profil erbrachte die Grabung zwei interessante Befunde:

1. Am nördlichen Hügelrand, unmittelbar an der Innenkante des Kreisgrabens, fand sich eine Verfärbung durch Holzkohle in flächenhafter Ausdehnung von 70 und 80 cm und bis zu 20 cm Tiefe. Vor allem die Südkante der Verfärbung war scharf begrenzt. Zwei Bodenproben aus dem Bereich der Verfärbung und außerhalb derselben wurden in der Bundesanstalt für Bodenforschung in Hannover auf ihren Phosphatgehalt untersucht, merkwürdigerweise mit negativem Ergebnis. „Aus dem Ergebnis der chemischen Analyse läßt sich . . . der Nachweis einer Bestattung nicht herleiten.“<sup>1</sup>

2. Nach Beendigung der Grabung fand Dr. Specht im Aushub, der von der unteren Aufschüttung stammte, eine Becherscherbe (Abb. 6).

<sup>1</sup> Abtlg. Nr. 44625, Labor-Nr. C E 8252—8253. Sachbearbeiter Gundlach.

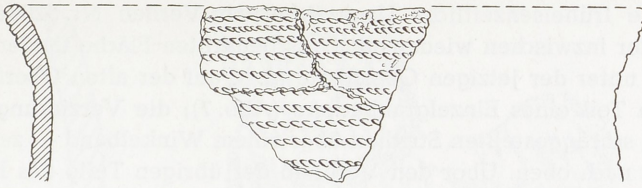


Abb. 6 Hardinghausen, Gem. Gölenkamp, Kr. Grafschaft Bentheim  
M. 1 : 2 Zeichnung: Menge

Eine Einordnung des Gesamtbefundes ist mit Hilfe holländischer Parallelen möglich<sup>2</sup>. Van Giffen untersuchte bei Zeijen einen Hügel, dessen unterer Teil aus Sand, der obere aus Plaggen bestand, wobei die Grenze zwischen beiden sich scharf abzeichnete. Den oberen Abschluß bildete ein Bleichsandhorizont. In der Aufschüttung fanden sich vereinzelt tiefstichkeramische Scherben. Der Plaggenhorizont wurde als bronzezeitliche Nachbestattung angesehen<sup>3</sup>.

H. G. Peters

### Endneolithische und frühbronzezeitliche Hügelgräber bei Holtebüttel und Völkersen, Kr. Verden

Mit 1 Abbildung

Am Westrand eines ausgedehnten Plateaus östlich von Völkersen und Haberloh verläuft in nordsüdlicher Richtung ein Teilstück des alten Heerweges von Verden nach Stade (K. Kersten, Urgeschichtliche Heerwege um Stade; Stader Archiv H. 30 [1940], S. 55—72). Im Gelände sind stellenweise bis zu 10 einander parallele Hohlwege erhalten, die von Hügelgrabgruppen begleitet werden (vgl. D. Schünemann, Die Hügelgräber des Kreises Verden [1963], Plan 17 und S. 33—37). Von ehemals 60 Hügelgräbern in dem genannten Raum sind noch 37 erhalten, 23 gingen vor Jahrzehnten ohne Untersuchung verloren.

Im Rahmen der Bemühungen, auch unscheinbare, z. T. völlig planierte Hügelgrabreste im Laufe der Zeit mit aufzuarbeiten, führten Mitglieder der urgeschichtlichen Arbeitsgemeinschaft Verden im Herbst 1966 Untersuchungen im Bereich des Heerweges durch.

a) Gemarkung Holtebüttel, Grabhügel Nr. 11. In der Gemarkung Holtebüttel, im Bereich der südlichen Grabhügelgruppe des Heerweges (1,5 km südöstlich von Völkersen), war 1953 der Grabhügel Nr. 11 abgegraben worden. Der Bodeneigentümer, Landwirt Diedrich Oedding (Schüligen 3), fand

<sup>2</sup> A. E. van Giffen, Die Bauart der Einzelgräber, Mannus-Bibliothek 44/45, 1930, 10 ff., Abb. 1—7; ders., De Heunebedden, Utrecht 1925, 303 ff.

<sup>3</sup> A. E. van Giffen, 1930, 14.